

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/wittener-bauen-schulen-fuer-aethiopien-id10438366.html>

Hilfsprojekt

Wittener bauen Schulen für Äthiopien

09.03.2015 | 19:38 Uhr



Eine „Baumschule“ in Äthiopien: Die Kinder lernen im Schatten, sind aber Staub und Tieren ausgesetzt.

Foto: Niemann

Viel äthiopische Kinder tragen dank des Vereins Etiopia-Witten Tornister aus der Ruhrstadt. Mit 32000 Euro Spenden wird nun eine Grundschule errichtet.

Den Verein Etiopia-Witten kennt man als medizinischen Helfer: Seit 2008 unterstützen Wittener Ärzte unter der Regie des Internisten Ahmedin Idris äthiopische Mediziner und bilden sie aus. „Wir haben gemerkt, dass wir die medizinische Seite nur weiterentwickeln können, wenn wir die ganze Gesellschaft mitnehmen“, sagt der gebürtige Äthiopier Idris. Im letzten Jahr begann der Verein, Spenden für ein Schulprojekt zu sammeln: 32000 Euro kamen zusammen. Davon wird nun ein Schulgebäude errichtet – weitere sollen folgen.

Fünf Damen betreuen den Vereinszweig „Education“. Birgit Bechara und Helga Mönks zum Beispiel sind Lehrerinnen, verheiratet mit Medizinern, die sich im Verein engagieren. Mehrmals schon reiste Birgit Bechara ins nördliche Äthiopien nahe Mekelle. Martina Niemann kam nun von ihrer ersten Reise zurück: „Es ist unheimlich staubig. Man ist geschockt, unter welchen primitiven Umständen die Menschen dort leben.“

Dennoch waren die 40 Wittener Besucher überwältigt von der Aufbruchsstimmung in dem Land. „Die Leute wollen Bildung für ihre Kinder, sie wollen, dass sie es besser haben“, beschreibt Ahmedin Idris. Dabei ist ganz viel Witten im Spiel: Etwa die aussortierten Schulranzen, die alljährlich vom Verein gesammelt und nach Äthiopien verschifft werden. Die Tornister mit Piraten, Pferden oder Meerjungfrauen drauf gelten dort als „größter Schatz“.

Bis zu zehn Kilometer muss ein Kind zur Schule hin und wieder zurück laufen. Es gibt vor allem „Baumschulen“: Vier Bäume bilden vier Klassen. Am Stamm lehnt eine Tafel, davor steht der Lehrer. Die Schüler sitzen auf Steinen im Baumschatten, und rücken mit dem

Schatten um den Baum herum. Die starken, staubigen Winde und Tiere, etwa Schlangen, die auch im Schatten Schutz suchen, lenken vom Lernen ab. Das muss geändert werden!

Für 75000 Euro wird nun das erste Schulgebäude errichtet und im September eröffnet – mit vier Klassenzimmern, einem Lehrerzimmer, zwei Toiletten. Je 25000 Euro zahlte die Universität Mekelle, ein weiteres Drittel kam aus der Entwicklungshilfe, ein Drittel aus Witten. Die restlichen 7000 Euro sind für einen Brunnen und Möbel gedacht.

„Wir wollen uns bei allen bedanken, die gespendet haben“, sagt Martina Niemann. Allein die Schüler der Holzkamp-Gesamtschule sammelten 2300 Euro mit einem Spendenlauf. Hinzu kamen viele kleine Gaben und jeweils eine große Summe einer Privatperson und einer Wittener Pflasterfirma. Das meiste Geld wurde mit Eintrittsgeldern aus der „Wittener Kneipennacht“ erwirtschaftet.

Der Verein Etiopia-Witten sammelt weiter Gelder, um Grundschulen und eine weiterführende Schule zu bauen. Weil diese für die Kinder zu Fuß nicht zu erreichen sind, wird bislang im Wechsel unterrichtet: Die jungen Schüler vormittags, ältere nachmittags.

So nähert sich die nächste Kneipennacht: Am Samstag, 25. April, spielen elf Bands in elf Wittener Kneipen. Parallel wird es eine Infoveranstaltung im Stadtwerke-Foyer geben. Dort stellen Wittener Künstler Bilder aus, die man für den guten Zweck ersteigen kann, erklärt Annette Schilling, die den Abend organisiert.

Drei Bands aus der Kneipennacht 2014 waren mit nach Äthiopien gereist und sorgten dort für einen unkomplizierten Austausch zwischen den Kulturen. Darunter waren die Stockumer Drumrockers „Barulheiros“, die Band „Scherbe Kontra Bass“ und „Herencia Latina“. Sie spielten in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba und in Mekelle für die dortige Fakultät für Musik. Über 5000 Menschen ließen sich vom Wittener Musikimport begeistern.

Susanne Schild